

Bericht

über

das altenglische Enterlude

The disobedient child,

einen alten auf der Danziger Stadtbibliothek befindlichen Druck,

VON

Hermann Fritsche.

THORN, 1858.

Gedruckt in der Rathsbuchdruckerei (Ernst Lambeck.)



Berlin

das allenglische Verzeichnis

Die Dispositionen

aus dem Archiv der Kaiserlichen Bibliothek in Berlin

1858



The disobedient child.

(Ein altenglisches Enterlude.)

Auf der Danziger Stadtbibliothek befindet sich ein alter Quartband, der unter dem Titel „comodiae anglicanae“ 12 ganz verschiedene Schriften, nämlich 8 Theaterstücke, ein Gedicht satirischen Inhalts und 3 Abhandlungen zusammenfasst. Eilf dieser Schriften stammen aus den Jahren 1611—22, eine, das Enterlude „the disobedient child“, ist ohne Jahreszahl und wie schon der Druck zeigt, viel älter als jene¹⁾. Da letztgenanntes Stück noch nirgend wieder abgedruckt, auch nur in

¹⁾ Da englische Quart-Ausgaben jener Zeit in Deutschland selten sind, so folge hier für die, welche Gelegenheit nehmen möchten, den Band zu benutzen, ein Inhalts-Verzeichniss desselben.

- 1) Catilina von B. Jonson. Erste Ausgabe von 1611.
- 2) The praise, antiquity and commodity of Beggery, Beggars and Begging. By John Taylor. 1621. Auf dem Titelblatt ein grober Holzschnitt; Dedication an den Jester Karl's L, Archibald Armstrong. Ein von Prosa unterbrochenes Gedicht in Blankversen.
- 3) Eine Abhandlung über Pferdekrankheiten. 1620.
- 4) Edward II. von Marlow. 1622.
- 5) The disobedient child.
- 6) Mucedorus. Vermehrte Ausgabe von 1621. Unter den von Sillig in der Shakspeare-Literatur p. 35 verzeichneten fehlt diese Ausgabe.
- 7) A Looking glasse for London and England. Made by Thomas Lodge, Gentleman and Robert Greene, in artibus mag. 1617. Collier Annals I. p. XXIV., II. p. 428 (cf. I. p. XXVII.), III. 171, 218, 364.
- 8) Eine Abhandlung über Taschenspielererei von Samuel Rid. 1614. Voller Curiosa.
- 9) The Spanisch Tragedie or Hieronimo is mad againe etc. 1618.
- 10) The Masque of the Inner Temple etc. by Beaumont. 1612.
- 11) The Shoemaker's Holyday or the Gentle Craft. With the humorous life of Simon Eyre, Shoemaker and Lord Mayor of London. 1618. Bei Collier nicht erwähnt. In dem Stück wird auch Plattdeutsch gesprochen.
- 12) Eine Petition an den König über die Schuldhaf. 1622.



sehr wenigen Exemplaren erhalten ist¹⁾, so wird ein Bericht darüber vielleicht nicht unwillkommen sein. Aesthetisch betrachtet ist es freilich ganz werthlos und der Literarhistoriker kann an diesem, wie an so vielen Stücken kein anderes Interesse haben, als dasz er daran den Weg ermisst, den das englische Schauspiel bis zu seiner Vollendung zu durchlaufen hatte. Aber aus einer bedeutenden Periode sind auch die unbedeutenden Produkte nicht ganz uninteressant, namentlich wenn sie, wie dies, in Zuschnitt und Sprache mancherlei Alterthümliches bieten.

Der vollständige Titel des Stückes lautet: *A pretie and Mery new Enterlude: called the Disobedient Child. Compiled by Thomas Ingelend, late Student in Cambridge. Imprinted at London in Fletestrete, beneath the Conduit by Thomas Colwell*²⁾. Auf dem Titelblatte befinden sich Verzierungen, Bänder, Kränze, Amoretten und in den 4 Ecken die Worte sic — ut — vel — ut, am Schluss ein grober Holzschnitt, den Evangelisten Johannes darstellend. Im Ganzen sind es 60 Seiten sehr fehlerhaften, groben Black-Letterndruckes. — Die Personen, wie sie auf der Rückseite des Titels verzeichnet stehen, sind: „The Prologue speaker, the Rycheman, the Rychemans sonne, the Mancooke, the Womancooke, the young Woman, the Seruingman, the Priest, the Deuyll, the Perorator.“ Auszer Koch und Köchin, die einander „Longtong“ und „Blaunche Blabbe it out“ nennen, hat keine Person einen Eigennamen, wenn man nicht aus der Frage des jungen Mannes an seine Braut „How lyke ye this songe, my owne swete Rose?“ schlieszen will, dasz der Name des Mädchens Rose sei. — Der Inhalt ist folgender. Nachdem der Prolog erklärt hat, er wolle zeigen, wie jetzt überall das Laster zunehme, die Tugend schwinde, und nachdem er den Inhalt des Stückes nebst einigen guten Lehren über Erziehung und Studium kurz vorgetragen, beginnt das Stück mit einer Unterredung zwischen Vater und Sohn über den zukünftigen Beruf des letzteren. Kein Vorschlag gefällt dem offenbar noch sehr jungen Menschen, namentlich nicht der Rath zu studiren; zuletzt kommt er mit seinem eigenen Plan hervor, nämlich schnurstracks zu hei-

¹⁾ Collier, II. p. 361 in der Note bezeichnet es als selbst in England selten.

²⁾ Ich lasse hier wie in den weiter unten zu gebenden Proben den Text buchstäblich und mit allen Fehlern abdrucken. Colwell war ein damals bekannter Drucker, der mehrere dramatische Schriften verlegte.

rathen; das sei der beste Beruf. Alles Abrathen ist vergebens und als der erzürnte Vater droht, ihm keinen Heller dazu geben zu wollen, geht er trotzig ab. Der zurückbleibende reiche Mann klagt sich in einem Monologe an, seinen Sohn verzogen zu haben. — Die Scene wird jetzt von London nach einem 40 Meilen davon entfernten, nicht genannten Orte verlegt. Koch und Köchin sprechen von den Vorbereitungen zur Hochzeit und erzählen sich, was sie über das Liebespaar wissen: die Braut stamme aus „Saint Albones“, sei eine böse Sieben u. s. w. Der Schlusß dieses Gespräches, wo der Koch die Köchin, die sich auf ihre Schulbildung etwas zu Gute thut, verspottet, kann gleich als Sprachprobe dienen. Auf die Erzählung der Untugenden der Braut erwiedert der Koch:

Blatt 10a. Blaunchblabbe it out, thou sayest verye true
I thinke thou beginnest at length to preache
This thynge to me is straunge and new,
To heare such a foole yongmen to teache.

Maydecooke.

A foole mine owne Longtong, why calst thou me foole
Thoughe nowe in the kytchyn I waste the daye,
Yet in tymes past I went to Schoole,
And of my laten Prymer I tooke assaye.

Mancooke.

Maysters thys woman dyd take such assaye,
And then in those dayes so applyed her booke,
That one worde therof, she carryed not awaye,
But then of a Scholer was made a Cooke.
b. I dare saye she knoweth not, howe her Primer began,
Which of her mayster she learned than.

Maydecooke.

I trowe it began with Domine labia aperies.

Mancooke.

What dyd it begyn with butterde peeas?

Maydecooke.

I tell the agayne, with Domine labia aperies,
If nowe to heare, it be thyne ease.

Mancooke.

How, how, with my Madame laye in the peecas?¹⁾
I thinke thou art mad with Domine labia aperies.

Mancooke.

Yea mary, I iudged it went such wayes,
It began with Dorithe laye up the keyes.

Maydecooke.

Naye then God night, I perceyue by thys geare,
That none is so deafe, as who wyll not heare,
I spake as playnely, as I coulde deuise,
Yet me understande, thou canst in no wyse.

Mancooke.

Why yet ones agayne, and I wyll better lysten
And looke upon the, howe thy lypes do open.

Maydecooke.

Well marke then, and harken ones for all:
Or els heare it agayne thou neuer shall,
My Booke I saye, began with Domine labia aperies.

Mancooke.

Fye, fye, howe slowe am I of understandyng?
Was it all this whyle, Domine labia aperies?
Belyke I haue lost my sense of hearynge,
11 a. With broylyng and burnyng in the kytchyn adyes.

Maydecooke.

promysse the thou semest to haue done lytell better
For that I wote in my lyfe I neuer sawe,

¹⁾ Der folgende Vers ist der Köchin zuzuteilen und hinter mad ein Komma zu setzen.

One lyke to thy selfe, in so easye a matter.
 Unlesse he were deafe, thus playe the Dawe.

Mancooke.

Come on, come on, we haue almost forgotten
 Such plentie of victualles as we shulde bye
 It were almes by my trothe, thou were well beaten
 Bycause so longe thou hast made me tarye.

Maydecooke.

Tusshe tusshe, we shall come in very good season,
 If so be thou goest as fast as I,
 Take up thy basket and quickly haue done
 We wyll be both there by and by.

Mancooke.

I for my parte wyll neuer leaue runnyng
 Untyll that I come to the Signe of the Whytyng.

Here the two Cookes runne out and in commeth the Yongman and the
 Yongwoman his Louer. —

Das Liebespaar ergeht sich in Träumen seines zukünftigen Glückes, und der Bräutigam singt ein Refrain-Lied voll Trotz gegen seinen Vater, das die Braut, auf einem Stuhle sitzend, anhört und für sehr schön erklärt. Darauf verfügen sie sich zur Trauung in die Kirche. — Der Priester erscheint, den „Clarke“ suchend, der wahrscheinlich im Weinhause sitze und ihn sammt der Trauung im Stiche lasse; dergleichen Unordnungen rissen jetzt sehr ein und müssten dem Ansehen der Kirche schaden. — Die Scene springt nun nach London zurück. Der reiche Mann erzählt, er habe die Aufforderung des Gastwirthes, der die jungen Leute beherberge, die Schulden derselben zu bezahlen, abgelehnt, worauf er in eine mit lateinischen Citaten gespickte Klage über das leichtsinnige Heirathen ausbricht. — Die Neuvermählten treten (wieder an dem Ort der Trauung) auf und beschreiben in Wechselreden ihre Glückseligkeit, wobei Mann und Frau lateinische und griechische Schriftsteller anführen. Als der Diener den Herrn durch die Nachricht, ein Fremder wolle ihn sprechen, abrufft, geht das Paar ab, und der zurückbleibende Diener schildert das wüste Gelag auf der Hochzeit:

18b. — — — —

I have this daye fylled so many Pottes
 With all maner wyne, Ale, and Beere:
 That I wysshed their bealyes full of Bottes
 Longe of whom was made such cheare.
 What kyndes of meate, both flesshe and fyshe
 Haue I poore knaue to the table caryed?
 From tyme to tyme dysshe after dysshe,
 My legges from goynge neuer ceased.
 What runnyng had I for Apples and Nuttes?
 What calling for Biskettes Cumfettes and Caroweies?
 A vengeaunce sayde I, lyght on their guttes
 That makes me to turne so many wayes.
 What cryyng was there for Cardes and Dice?
 What roystynge what rufflyng made they within?
 I counted them all not greatly wyse.
 For my head dyd almost ake with dyn.

19a. What bablyng, what ianglyng was in the house?
 What quaffyng, what bybbyng with many a Cuppe?
 That some laye alonge as dronke as a Mouse
 Not able so much as their heades to holde up.
 What daunsynge, what leapyng, what iumpyng about
 From benche to benche, and stoole to stoole?
 That I wondered their braynes dyd not fall out
 When they so out ragiously playde the foole.
 What iuglyng was there upon the boordes?
 What thrustyng of knyues throughe many a nose
 What bearinge of Formes? what holdinge of Swordes?
 And puttyng of Botkyns throughe legge and hose?
 Yet for all that they called for dryncke,
 And sayde that they coude not playe for drye.
 That many at me dyd nodde and wynke

Bycause I shoulde brynge it by and by,
 How so euer they sported the pot dyd still walke
 If that were awaye, then all was lost:
 For euer apone the Jugge was their talke,
 They paste not who bare such charge and coste.
 Therfore let hym looke his Purse be ryght good etc.

Er hört Lärm und geht ab aus Furcht vor dem Zorn des jungen Herrn, dessen Worte aber doch nur Wind seien. — Mann und Frau, (unterdessen wahrscheinlich von der Weigerung des Vaters, für sie zu bezahlen, unterrichtet) gerathen in Zank, als sie ihn auffordert, für Geld zu sorgen. Da er sich träge zeigt, schlägt sie ihn und giebt ihm Holz, das er auf der Strasze verkaufen soll. Er bringt nicht Geld genug zurück, bekommt daher wieder Prügel und musz andere niedere Dienste verrichten, Wasser holen und im Flusse Kleider waschen. Dies geschieht auch Alles vor den Augen des Zuschauers, der sich in der Phantasie mehrmals sehr schnell den Ort der Handlung auf die Strasze, an den Brunnen, zum Flusse verlegen musz und eben so wieder zurück zur Frau, die während der ganzen Scene die Bühne nicht verlässt. Auch von diesem Auftritte finde ein Theil hier Platz:

The Wyfe.

20b. Laye these Faggottes man upon thy shoulder
 And carye thys wood from streete to strete:
 To sell the same, that we both togyther,
 Our lyuyng may get, as is most mete.
 Hence Nidiot¹⁾ hence, without more delaye
 What meanest thou thus, to stagger and staye?

The Husbände.

O Lorde what howe miserable men be those
 Whiche to their wyfes as wretches be wedded
 And haue them contynually their mortall foes
 Seruyng them thus, as Slaues that be hyred.

¹⁾ nidget. cf. Nares s. v. nawl.

Nowe by experience true I do fynde,
 Whiche oftentimes unto me heretofore
 My father dyd saye, declarynge his mynde
 That in Matrymonie was payne euermore,
 What shall I do most pityfull Creature?
 Juste cause I haue alas to lament:
 That franticke woman my death wyll procure
 If so be this daye without gayne be spent
 For unlesse for my wood som Money be taken
 Lyke a dogge, with a Cudgell I shalbe beaten.
 Ho thou good felowe which standest so nye
 Of these heauy bundelles ease my sore backe:
 And somewhat therfore gyue me by and by
 Or els I dye, for Syluer I do lacke¹⁾.
 Nowe that I haue some Monye receyued
 For this my burden home I wyll go:
 And lest that my wyfe be discontented,
 What I haue take, I wyll her showe.
 Wyfe I am come, I went a longe waye
 And here is the profyte, and gaynes of this daye.

The Wyfe.

21a. Why thou Lowte, thou foole, thou horson folte,
 Is this thy wood money, thou peuisse Dolte?
 Thou shalt smarte for this geare, I make God a vowe
 Thou knowest no more to sell wood, then doth the sowe.

The Husbände.

By Goddes precious I wyll not unwysely suffre
 To do as I haue done, any longer.

¹⁾ Also auch eine stumme Person wurde gebraucht.

The Wyfe.

Why doest thou ryse against me Uillayne?
Take hede I scrache not out thy eyes twayne.

The Husbände.

Scratche and thou dare, for I haue a knyfe,
Perchance I wyll ryd the of thy lyfe.

The Wyfe.

Slaye me with thy knyfe, thou shyttten Dastarde?
Doest thou thinketo fynde me suche a Dissarde?
By Coxe bones I wyll make thy skyn to rattell,
And the braynes in thy Scull more depely to sattell.

Here the wyfe must laye on lode uppon her Husbände¹⁾.

The Husbände.

Good wyfe be content, forgeue my this faulte
I wyll neuer agayne do that which is naught etc.

Schliesslich bekommt der Ehemann solche Prügel, dasz er für todt hinfällt, sein Weib aber lässt ihn liegen und geht aufs Land, um mit Gevattern lustig zu leben. Nun kommt der Mann zu Verstande und beschlieszt, während der Abwesenheit seiner Frau zum Vater zu eilen und ihn um Hülfe, hauptsächlich aber um Geld zu bitten. — Nach seinem Abgange erscheint „Satan the Deuyll“:

23a. Ho, ho, ho, what a felowe am I?
Geue rowme I saye both more and lesse:
My strength and power hence to the Skye
No earthly tonge can well expresse.

Durch ihn sei auch das junge Paar in's Verderben gestürzt, er könne überhaupt gewaltig viel ausrichten. Trotz dieser Prahlerei ist er gutmüthig genug, vor sich selber zu warnen:

¹⁾ Druckfehler des Originals. Diese Anweisung gehört auf Blatt 20b. hinter die Worte der Frau „as is most mete“.

24 a. Wherfore (my dere children) I warne ye all,
 Take hede, take hede of my temptacion:
 For commenly at the last ye haue the fall
 And also brought to Desperacion.

Und hätte Gott die Herrschaft der Welt nur ehrlicher getheilt, so wäre ihm, dem Teufel, wohl noch mehr Gewalt anheimgefallen. Jetzt sei es aber Zeit, dasz er nach der Hölle zurückeile, denn wahrscheinlich sei schon an der Thür groszes Gedräng von Einlaszfordernden. Die ganze Scene des Teufels hat keinen nothwendigen Zusammenhang mit dem Stück und scheint nur eingeschoben zu sein, weil es einmal Sitte war, den Teufel auf die Bühne zu bringen. — Die Scene kehrt wiederum nach London zurück, wo der Sohn eben von der Reise ankommt. Nachdem er alle seine Thorheiten „in a pitifull voice“ bekannt hat, fällt er seinem Vater, der zu gelegener Zeit erscheint, zu Füssen und bittet um Verzeihung und Hülfe. Dieser jedoch erklärt, er könne leider dem Unglück nicht gründlich abhelfen, da die Ehe des Sohnes nicht zu lösen sei, doch wolle er ihn aus der ärgsten Noth ziehen und ihm etwas Geld geben. So ohne irgend welche Lösung schlieszt die Handlung, deren Inhalt vom „Perorator“ mit manchen guten Lehren, die er sowohl an die Eltern als an die Kinder unter seiner Zuhörerschaft richtet, resümirt wird. Zuletzt kommen alle Schauspieler herein, knieen nieder und sagen jeder einen Vers folgenden Gebetes:

29 b. And last of all to make an ende,
 O God to the we most humblye praye:
 That to Queene Elizabeth thou do sende
 Thy lyuely pathe and perfecte waye.

Graunte her in health to raygne.
 With us many yeares most prosperouslye:
 And after this lyfe for to attayne,
 The eternall blysse, Joye, and felycylie.

Our Bisshoppes, pastoures and Mynisters also
 The true understandyng of thy worde,
 Both nyght and daye, nowe mercyfully showe,
 That their lyfe and preachyng maye godly accorde.

The Lordes of the Counsell, and the Noblytie,
 Most heauenly father, we thee desyre:
 With grace, wisdom, and godly polycie,
 Their hartes and myndes alwayes inspyre.

And that we thy people duelye consyderinge
 The power of our Queene and great auctorytie,
 Maye please thee and serue her without faynynge,
 Lyuyng in peace, rest, and tranquilytie.

Nach der Zahl der Verse zu schlieszen, wurden die 10 Rollen des Stückes also von 5 Schauspielern dargestellt, was auch sehr gut möglich war, da höchstens 3, meistens nur eine oder zwei Personen zugleich auf der Bühne stehen. — Unter dem Gebete liest man die Worte „God saue the Queene“ und angehängt ist ein Lied über die Vergänglichkeit des irdischen Glückes, ohne Angabe des Sängers und ohne irgend einen besonderen Zusammenhang mit der Handlung.

Ueber den ästhetischen Werth des Stückes, welches eher eine Morality als ein Enterlude zu nennen ist, bleibt nach dem Mitgetheilten wohl Nichts mehr zu sagen. Auch in der Sprache zeigt sich unsägliche Rohheit, die sich bis zu unfläthigen Ausdrücken steigert. Sogar die komisch sein sollenden Scenen sind sehr abgeschmackt, da doch in andern altenglischen Stücken wenigstens die eingeschobenen Possen einiges Salz zu haben pflegen. Es hiesze wohl dem Verfasser zu viel Ehre anthun, wenn man meinte, er habe durch das Prunken der Köchin mit lateinischen Brocken die Lehre des Stückes, über den Werth der Bildung, selbst parodiren wollen. Jedenfalls verschwindet dies Körnchen unter der gelehrten Spreu und Langenweile des Ganzen. Auch die Reime und Verse sind ganz schlecht, eine Art von viertaktigem Rhythmus scheint angestrebt, aber ganze Seiten haben eigentlich gar kein erkennbares Metrum; mitunter klingt der fünffüszige Jambus durch. Für die Betonung der Worte hat der Verfasser gar kein Gefühl gehabt, denn er reimt fortwährend auf tonlose Silben, was damals allerdings öfter, aber in keinem mir bekannten Stücke so häufig vorkommt, wie in diesem.

Hienach begreift man kaum, wie solch ein Machwerk selbst im Anfange der Elisabethanischen Periode entstehen konnte. Fast erscheint es aber, als ob wir den

Versuch eines Lehrers oder Schülers vor uns haben, der etwa vor einem Publikum von Berufs- und Alters-Genossen aufgeführt und nachher zum Andenken gedruckt wurde. Vielleicht weist hierauf schon der Zusatz zum Namen des Verfassers „late Student in Cambridge“. Nur ein gelehrtes Auditorium konnte die vielen Anspielungen auf Helden und Philosophen des Alterthums und die lateinischen Citate verstehen. Auch wird immerfort hervorgehoben, man müsse ja nach gelehrter Bildung streben, dies sei der Weg zum Glücke und zur Weisheit und der Perorator spricht diese Lehre als Zweck des Stückes mit dürren Worten aus. Auch ermahnt er die Jugend, die ihm zuhört, ausdrücklich, den Eltern zu gehorchen, die Schule zu besuchen u. s. w. Dennoch entspringt das Unglück des Sohnes nicht aus seinem Mangel an Bildung, sondern aus seinem Leichtsinne und Unverstande und ist somit die Anlage des Stückes, abgesehen von ihrer Rohheit, eine ganz verkehrte.

Aus der Erwähnung der Königin Elisabeth im Gebete geht zwar hervor, dasz das Stück unter ihrer Regierung entstand, aber nach Anlage, Sprache und Orthographie zu schlieszen, ist es gleich in den Anfang derselben zu setzen. Hiefür spricht, wie ich vermuthe, sogar eine Stelle des sonst in Allgemeinheiten verschwimmenden Textes. In der ersten Scene nämlich motivirt der Sohn seine Abneigung gegen die Schule unter anderm auch mit der Grausamkeit der Lehrer, die unbarmherzig die Schüler peinigten, blutig schlugen und deren einer neulich einen Knaben sogar so geprügelt hätte, dasz dieser in Folge der Misshandlungen gestorben sei¹⁾. Der Merkwürdigkeit wegen stehe auch diese Stelle noch hier:

The Father.

4a. I dare well saye, that there is no myserye
 But rather Joye, pastyme, and pleasure
 Alwayes with Scholers kepynge company,
 No lyfe to this, I the well assure.

¹⁾ Die Erwähnung dieser Facta bestätigt vielleicht meine Vermuthung, dasz das ganze Stück für einen Scholactus oder dem Aehnliches bestimmt war. Es sieht so aus, als ob von den Misshandlungen der Schüler, nur um sie in Abrede zu stellen, gesprochen wird.

The Sonne.

It is not true Father which you do saye,
The contrarye therof is proued alwaye,
For as the Brute goeth by many a one,
Their tender bodyes both nyght and daye
Are whypped and scourged, and beate lyke a stone
That from toppe to toe, the skyn is awaye.

The Father.

Is there not (saye they) for them in this case,
Gyuen other whyle for pardone some place?

The Sonne.

None truely none, but that alas, alas
Diseases amonge them do growe apase.
For out of their backe and syde doth floe,
Of very goore bloode merueylous abundance,
And yet for all that is not suffered to goe,
Tyll death be almost seene in their countinaunce.
Shoulde I be content then thyther to runne,
Where the bloude from my breeche thus shoulde spuane,
So longe as my wyttes shall be myne owne,
The Scholehouse for me shall stande alone.

The Father.

b. But I am sure that this kynde of facion
Is not shewed to children of honest condicion.

The Sonne.

Of trouth with these Maisters is no dyfference
For alyke towardes all, is their wrathe and violence.

The Father.

Sonne in this poynt, thou art quyte deceyued
And without doubte falsely perswaded

For it is not to be iudged that any Scholemayster,
Is of so great fiersenes and crueltye
And of yonge Infantes so sore a tormenter
That the breath should be about to leaue the bodye.

The Sonne.

Father this thyng I coulde not haue beleued
But of late dayes I dyd beholde
An honest mannes sonne hereby buried
Which through many strypes was dead and colde.

The Father.

Peraenture the Childe of some disease did laboure
Which was the cause of his Sepulture.

The Sonne.

With no disease surely, was he disquieted,
As unto me it was then reported.

The Father.

If that with no such thyng he were infected
What was the cause that he departed.

The Sonne.

Men saye that of this man, his bloody mayster
Who lyke a Lion most commonly frowned,
Beynge hanged up by the heeles togyther,
Was bealy and buttocke greuously whipped.
5a. And last of all (whiche to speake I trembled)
That his head to the wall he had often crushed.

Dem Aehnliches kam aber im Jahre 1563 in der Schule zu Eton vor; wenigstens erzählt Roger Ascham, (der früher Lehrer in Cambridge, wo Inge-
lend studirte, jetzt aber wohl schon Hofmeister der Elisabeth war) in seinem „Schul-
meister“, dasz damals einige Schüler aus Furcht vor den grausamen Strafen aus
Eton entflohen seien. Zu jener Zeit war der durch seine Strenge berüchtigte

Nicholas Udall daselbst Rector¹⁾ — sollte sein „Ralph Royster Doyster“, der ja auch die Geschichte eines einfältigen Londoner Taugenichts enthält, vielleicht das Vorbild des „Disobedient Child“ gewesen sein? —

Ueber den Verfasser ist, so viel ich weisz, nirgend etwas bekannt geworden. Die Sprache lässt uns über seine Abstammung ebenfalls im Dunkeln, wenn auch einige dialektische Besonderheiten darin vorkommen, die im Ganzen auf den Südosten Englands weisen. Eine Auswahl derselben folge hier: whan, than für when, then; warkes für workes im Reim auf clarkes; sattell für settle im Reim auf rattell; Sainet Albones statt St. Albans, caroweies für caraways; in-tierly für entirely, smirk für smirk, togyther stets für together, whyther statt wether, least für lest, einmal nother — nor für neyther — nor. Ferner bemerke ich geason, ein seltenes, nach Nares in Essex gebräuchliches Wort, otherwyles in der Bedeutung „bisweilen“ (nach Flügel südenglisch), dulsome, worüber das Verzeichniz unten, und quod für quoth.

Die Orthographie kann der Leser aus den mitgetheilten Proben selbst beurtheilen; viele der oben verzeichneten Abweichungen möchten wohl auch in diese Rubrik gehören. — Dasz dieses Stück die in den Schriften jener Zeit vorkommenden grammatischen Besonderheiten hat, versteht sich von selbst. Auffallend ist der selbst für diese Zeit häufige Gebrauch des Coniunctiv und die Verbindung vieler Coniunctionen mit that: if that, but that, when that, although that, after that u. s. w. Die Verba bieten kaum etwas Bemerkenswerthes. Butterde peeas für buttered peas (der Koch spricht so) und einmal wasshte für washed, was jedoch auch vorkommt, klingt an längst verschollene Formen an, wenn die Sonderbarkeit nicht auf Rechnung der Orthographie oder des Druckes zu setzen ist; incorrect ist shall für shalt im Reim auf all (die Köchin sagt es, s. o. die Probe Blatt 10b.), thou were für wert und ganz barbarisch sinked für sunk.

Den Schlusz mache ein Verzeichniz veralteter Worte und Wendungen, das hie und da Neues bieten wird.

¹⁾ Nach Spalding soll freilich Udall schon 1556 gestorben sein, nach andern 1557, doch wird auch 1571 als sein Todesjahr angegeben; Collier II. p. 445 sagt, er sei nach 1564 gestorben.

to *abye* — bützen.

adyes — altfranzösisch *adés* „immer“, noch in der franz. Schweiz lebendig, wahrscheinlich in dies.

agate — auf dem Wege.

agone für ago.

all and some für one and all.

almes im Sinne von Wohlthat wie bei Shakspeare.

awaye — always.

to *bake*. „As he has brewed, that so should he bake“ für drink; eben so kommt das Sprichwort im „Looking glass for London and England“ vor, nur in der unsinnigen Verkehrung: „as you have baked, so brue“.

to *busse* — küssen, heut nur noch in der vulgären Sprache. Im Text der Druckfehler *basse*.

blee soll nach Nares zu Elisabeths Zeiten schon fast veraltet gewesen sein und meist in Verbindung mit bright vorkommen. So hier:

„My darlynge, my Conye, my byrde so bright of blee,
Sweete hart I saye, all haylee to thee.“

brute für bruit Gerücht.

caroweies, s. die Probe Blatt 18b., welche Stelle das, was Nares s. v. sagt, gut illustriert.

dawe, to play the Dawe — den Narren spielen.

dulsome. Adjectiva mit some zusammengesetzt sollen nach Archiv für Studium der neueren Sprachen etc. XI. p. 181 sich häufig in Dorset finden. Die Bedeutung ist unklar. Die junge Frau sagt:

Howe vehement, howe stronge a thyng love is?

Howe many smyrkes and dulsome kysses?

Soviel wie dull kann es nicht heissen, da die junge Frau diese Eigenschaft den Küssen nicht beilegen wird. Vielleicht ist *fulsome* (geil) zu lesen.

everychone abenteuerliche Bildung für every one oder each one. Doch ist every aus ever each entstanden. Chanoer schreibt *everich*.

flyinge? „The flyinge and fiende go with my wyfe.

And in her Journey ill maye she speede.“

Vielleicht bedeutet es eine Krankheit.

folte? Siehe Probe Blatt 21 a. für *fooled* angeführt, betrogen. *Fol*, Narr, ist celtisch.
for to passim für *to c. Inf.* Nordisch *for at*.

gear — Gegenstand, Geschäft. passim. Noch heut im schottischen Dialecte *geer*,
gear (Burns). Von *garavan*.

geason — selten, ungewöhnlich. Nach Nares früher in Essex gebräuchlich.

grote, to hold a grote (= 4 d.) — um einen Groschen wetten.

harte roote. I love you even from the harte roote.

haylee für *hail*; siehe *blee*.

heronsewe — junger Reiher, nach Flügel bei Chaucer.

in no maner wyse — auf keinerlei Weise.

maugre in der Bedeutung Fluch.

„Maugre to hys lypes that lysteth to lye

Of busye braynes as is the wonte.“

Doch vergleiche was Nares s. v. sagt.

mean für *means*.

mede (*meed*) Lohn, Geschenk, „Miete.“

to *miscarye* verunglücken, von Personen gesagt, wie im Shakspeare.

moe für *more*.

moneth für *month*.

more and lesse — Vornehme und Geringe, s. o. die Worte des Teufels.

murryn „What a Murrin I say, what a noyse doest thou make?“ fragt der Koch
 die Köchin. *Murrain*, Pest, Viehseuche.

nere für *nearer*.

or für *ere*. „Which caused me then forthwith in this case.

To send for victualles or I came awaye.“

otherwyles in der Bedeutung bisweilen.

to *pass for* — achten auf.

perchaunce substantivisch gebraucht: „without any perchaunce“ gleichwie without
 all peradventure. cf. Nares s. v. peradventure.

plat: in one plat — auf einer Stelle.

pretence = intention cf. Nares p. 616.

to *retche* bekümmern, einem etwas anhaben, wie das veraltete *to reck*. Nares
 hat nur *retchless*, das er für eine Corruption von *reckless* erklärt.

- to *roist* — poltern.
 to *ruffle* — lärmern.
 to *spunne* für to spin rieseln. Der Text Blatt 4a. (s. d. Probe) hat den Druckfehler spuane.
scant — kaum.
selye (silly) in der Bedeutung schwach, hüfllos.
 to *shend* — bestrafen. (Part. shent.)
six a clocke für six o'clock.
 to *sleye*? „Better it were, myself dyd sleye (die?)
 Than they with the Rodde my flesshe shoulde fleye.“ Vielleicht ist I vor dyd zu ergänzen und slay zu lesen.
 to *slug* — faullenzen.
smirk für smerk nicht im Sinne des albernen, sondern des freundlichen Lächelns. S. o. dulsome.
 to *smoke* in der Bedeutung „büssen“ wie bei Shakspeare.
sorte — Bande, Haufen, Rudel.
stark mome wie stark fool — ausgemachter Narr.
succoure — Hülfsmittel, Beschäftigung.
 I woulde not haue the dryuen to that succoure (zum Studiren)
 Yet for bycause the Scriptures declare,
 That he shoulde not eate, which wyll not laboure.
trade — Beschäftigung.
troublous — unruhig, widerspänstig.
 to *trow* — denken, meinen.
trull — Mädchen, Liebchen: mincing trull, so wie bei Spenser mincing minion.
unshamefast face — unverschämtes Gesicht (fast = faced.)
whytynge. Signe of the Whytynge — Wirthshaus zum hübschen Mädchen? Oder zum Weiszfisch? s. d. Probe 11a.
wodcocke — Einfaltspinsel. cf. Nares s. v.
wonle — Gewohnheit cf. maugre.
 to *wyll* — bewegen, veranlassen.
ynought, 2 mal für ynough Druckfehler?

Die meisten dieser Worte sind freilich anderswoher schon bekannt, doch ist es immer nützlich, auch schon Bekanntes nach allen Seiten hin zu verfolgen und eins durch das andere sei es zu bestätigen, sei es aufzuhellen.



to *roist* — poltern.
 to *ruffle* — lärmern
 to *spunne* für to
 fehler spua
scant — kaum.
seye (silly) in der
 to *shend* — bestra
six a clocke für si
 to *sleye*? „Better i
 Than the
 dyd zu erg
 to *stug* — faullenz
smirk für smerk n
 S. o. dulsc
 to *smoke* in der Be
sorte — Bande, Ha
stark mome wie st
succoure — Hülfsm
 I woulde no
 Yet for by
 That he sh
trade — Beschäftig
troublous — unru
 to *trow* — denken
trull — Mädchen, Li
unshamefast face
whytynge. Signe c
 zum Weiszl
wodcocke — Einfe
wonle — Gewohnh
 to *wyll* — bewege
ynought, 2 mal fü

Die meister
 ist es immer nützl
 und eins durch das

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale



d. Probe) hat den Druck-

eye.“ Vielleicht ist I vor

es freundlichen Lächelns.

am Studiren)

are.

penser mincing minion.

d.)

übschen Mädchen? Oder

her schon bekannt, doch
 Seiten hin zu verfolgen
 aufzuhellen.

